

er ihm zur Antwort: „Ach, gnädigster Herr! der Staat erfordert heutigestags so viel; es gehört so viel Überfluß zum Nothwendigen; man wird so wenig geachtet, wenn man nicht seinem Range gemäß lebt; die Frauen sind solche kostbaren Puppen, und die Kinder, wenn ich sie standesgemäß erziehen soll, erfordern so viel, daß es unmöglich, ganz unmöglich ist, als Aufseher des Jahres mit zweitausend Thalern auszukommen.“ Ich wette, Johann, du würdest auch Bob oder wohl gar Herr von Bob werden, wenn du erst ein paar Jahre Thorschreiber gewesen wärest.“

„Das käme auf den Versuch an, Herr Kriegsrat. Indessen, wenn die Frau Bisitatorin¹⁾ ein schwarzes Mäntelchen trägt, müßte meine künftige Frau als Thorschreiberfrau doch wenigstens eines von Seide haben.“

„Gerade so dachte Bob auch. Weißt du aber auch wohl, was er sagte, als er im Zuchtthause von seiner Hände Arbeit leben mußte? Bin ich nicht ein erzdummer Narr gewesen, sagte er, daß ich mir gerade die größten Narren zu Mustern gewählt habe? Ich dachte also, mein lieber Johann, wenn die Frau des Bisitators kollerte, so müßte die des Thorschreibers Verstand genug besitzen, sich nach ihrer Decke zu strecken. Du thust aber wohl am besten, daß du das Heiraten noch eine Zeit lang aufschiebst. Denn wirklich sind es die Weiber oft, welche die Männer ins Zuchtthaus bringen, und du könntest ohne das leicht dahin kommen, wenn du die Augen so oft verschlößest.“

Johann wurde Thorschreiber, aber er konnte nicht leben. Er heiratete die Kammerjungfer der Frau Kriegsrat und konnte nun erst recht nicht leben. Er that alle Tage zweimal die Augen zu und konnte doch alle die Mäntelchen von Seidenstoff, die seine junge Frau gebrauchte, nicht bezahlen. Sie betrog ihren Mann, und trotzdem konnte auch sie nicht leben. Sie kamen beide ins Zuchtthaus. Nun konnten sie leben.

(Nach Justus Möser.)

Mit vielem hält man haus, mit wenigem kommt man auch aus. — Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt. — Die Frau kann mit der Schürze mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit dem Erntewagen einfährt.

Befehl dem Herrn deine Wege!

119. Das Handelshaus Gruit van Steen.

1.

Das Handelshaus Gruit van Steen war im Beginne des siebzehnten Jahrhunderts eines der angesehensten, reichsten und seitbegründetsten in Hamburg. Inhaber der Handlung war damals Herr Hermann Gruit, der nach dem Tode des ehrwürdigen Vaters mit der Handlung und dem Hause auch den alten Jansen als Erbstück überkommen hatte, einen goldtreuen Diener des Hauses, mit Leib und Seele wie sonst dem alten, nun dem jungen Herrn zugethan, den er schon als Kind auf den Knien geschaukelt hatte. Wenige verstanden das Handelswesen damaliger Zeit bis in seine äußersten Verzweigungen so von Grund aus wie der alte Jansen; daher galt auch sein Wort in der Schreibstube wie das des Herrn selbst.

¹⁾ Bisitator, Durchsucher, Besichtigter.